

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

281 (11.10.1942)

Ruf 482 76.
 Montag 5.10 u.
 „Viola“
 0 Uhr. - Die
 der Gebirgs-
 stein und St.
 s wundervol-
 menschlich
 chehens von
 d Sühne.
 -30 Uhr: Ju-
 u. 7.45 Uhr:
 mit Willy
 Harvey. - Ju-
 e zugelas-
 6.00 u. 7.45.
 anabella in-
 dverbot!
 nheim. Am
 Oktober 1942.
 6. Miete
 E Nr. 2.
 Oper in 3
 ermecke-En-
 on Wilhelm
 Uhr, Ende

fees

gold“.
 Konzerts
 itoretel. - Im
 bester Fred
 i. Konzert-
 v. 3.30-6.00
 10-10.30 Uhr.
 a.

er, Mittwoch
 5 Uhr: „Pa-
 Raphael
 und Chicco
 etsch „Das
 u. 11 neue
 essenöffnung
 m. 14 Uhr.
 w.f. 5. u. F4
 rdern Mitt-
 woch 16.30 Uhr
 r: Das
 rieté-Pro-
 auf in der
 14. v. 10-12
 spr. 226 01.

n

cher Hof“
 er, Münz-
 e sehens-
 jedermann.
 n Planken.

gen

esse fin-
 ag, den 11.
 den Plät-
 Waldhof,
 und Feu-
 rverkauf auf

orms, Am
 fahrt 14.00
 Uhr. Au-
 rpreis hin
 findet bei
 dienst der
 Mannheim
 Ruf 240 66

lungen

reiblicher
 gendliche
 erarbeitet,
 aus Neu-
 textilhaus

Ruf 21532
 Planohaus
 2, 12. -

Bernauer
 Mannheim,
 u. 254 30
 eder und
 ten, neu,
 eingetrof-
 U 3, 14.
 Pfähler,
 99.
 cht und
 d Nacht
 B. Hart-
 ndr.), An

wie Win-
 zen, Rog-
 tin Frey
 (str. 11)

8. Ruf
 arse be-
 - Ein-

gut erh.,
 an HB
 Aust. zu
 äfertal,
 r. 517 21
 od. sehr
 reif, zu
 an HB

a. d.
 Abz. g.
 art.
 l. Abz.
 N 3, 9
 e von
 zugegeb.

Abzu-

Verlag u. Schriftleitung
 Mannheim, R 3, 14-15
 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
 Erscheinungsweise: 7 X
 wöchentl. Zur Zeit ist
 Anzeigenpreislite Nr. 13
 gültig. - Zahlungs- und
 Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Sonntag-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 281 Mannheim, 11. Oktober 1942

Bezugspreis frei Haus
 2,- RM. einschl. Trä-
 gerlohn, durch die Post
 1.70 RM. (einschließlich
 21 Rpf. Postzeitungs-
 gebühren) zuzüglich 42
 Rpf. Bestellgeld. - Ein-
 zelverkaufspreis 10 Rpf.

Das war die Ueberraschung vor Kapstadt

An der Nahtstelle vom Atlantischen und Indischen Ozean / Auch diese hohle Gasse gesperrt

Neues Operationsfeld der U-Boote
 (Von unserer Berliner Schriftleitung)
 Bs. Berlin, 10. Oktober.

Ein neuer Kriegsschauplatz zur See ist geschaffen, über dessen Bedeutung kein Zweifel sein kann. Schon glaubten unsere Gegner, nachdem die schweren Stürme im Nordatlantik die Arbeit unserer U-Boote erschweren, nun sei es für's erste aus mit deutschen U-Bootern gegen größere Stills. Sie haben sich getäuscht, wieder einmal! Unsere Flottenführung zeigt sich elastisch. Im Südatlantik hat sie für unsere U-Boote ein anscheinend dankbares Betätigungsfeld gefunden. Deutsche U-Boote versenkten unmittelbar vor dem Hafen von Kapstadt zwölf Handelsschiffe mit zusammen 74 000 BRT. Im Kampf um die Sicherung ihrer wichtigsten Transportrouten haben die feindlichen Seemächte eine geradezu alarmierende Niederlage erlitten. Die Sensation in London und Washington wird nicht geringer sein, wie die in Kairo, in Sidney und Teheran, wo man auf Kriegsmaterial für den nordafrikanischen, australischen und sowjetischen Kriegsschauplatz wartet. Aber der Weg ist, nachdem das Mittelmeer ausfüllt, weit und gefährlich. Deutsche U-Boote vor Kapstadt! Die Bedeutung ist klar: Kapstadt, am Kap der Guten Hoffnung, ist der Brühlspunkt des Atlantischen und Indischen Ozeans. Der große Halbpunkt, auf der Mitte der wichtigsten Seerouten des Empires und der USA.

Der Schock im Lager der Gegner ist nicht geringer als zu Jahresbeginn, da die ersten deutschen U-Boote gleich überraschend vor dem Neuyorker Hafen auftauchten und entlang der ostamerikanischen Küste aufräumten. Die Leistung der U-Boot-Besatzungen aber, die auf so weite Entfernung, über 6000 Kilometer vom Ausgangsstützpunkt, mit höchstem Erfolg operieren, noch größer. Mit den Versenkungen an der Spitze Südafrikas haben sie eine empfindliche Stelle im Transportnetz unserer Gegner getroffen. Durch diese hohle Gasse, am Kap der Guten Hoffnung vorbei, müssen die Engländer und Amerikaner ihre Schiffe schleusen, selbst wenn sie das Mittelmeer, das Rote Meer und den Persischen Golf suchen, aber auch der Weg nach Madagaskar, nach Ceylon und nach Sidney führt hier vorbei.

Die erhöhte Bedeutung, die der Südatlantik gewonnen hat, erweist auch die in der Sondermeldung des OKW vom Samstag enthaltene weitere Feststellung, daß vor der südafrikanischen Küste unsere U-Boote erfolgreich gewirkt haben und zusammen mit Versenkungen im Nordatlantik weitere zehn Schiffe mit 67 000 BRT versenkt wurden, so

Dr. Goebbels spricht in Weimar

Weimar, 10. Oktober. (HB-Funk)
 Aus Anlaß des deutschen Dichtertreffens findet heute, Sonntag, in der Weimarerhalle in Weimar eine Kundgebung statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergreifen wird. Die Kundgebung wird ab 11 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen.

Politruks übernehmen Kommandostellen im Sowjetheer

Ein neuer Eingriff Stalins / Getarnter Massenschub von GPU-Agenten in hohe Offiziersränge

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
 G.S. Berlin, 10. Oktober.

Kriegskommissare und Politruks haben durch einen Erlass, der die Unterschrift von Kalinin trägt, der aber zweifellos das ur-eigenste Werk Stalins ist, weit stärker noch als bisher das direkte Kommando der Sowjetarmee übernommen. Dieser revolutionäre Schritt kann nur die Folge davon sein, daß nach Ansicht Stalins die Offiziere der Roten Armee versagt haben. Sie erhalten nunmehr die Quittung für den Verlust des Donezbeckens, des Don- und Kubangebietes.

Unter den Offizieren der Sowjetarmee herrschte aus naheliegenden Gründen über die politischen Kommissare, die Stalin am 16. Juli 1941 wieder eingeführt hatte, nachdem sie erst 1940 abgeschafft worden waren, alles andere als Begeisterung. Aus erbeuteten Befehlen und aus Aussagen vieler gefangener hoher sowjetischer Offiziere wissen wir, daß diese politischen Kommissare und die zu ihrer Unterstützung eingesetzten Politruks sich rücksichtslos gegenüber den Kommandeuren, also den sachverständigen Offizieren, durchsetzten. Sie beschränkten sich nicht auf ihre ursprüngliche Aufgabe, der Bespitzelung von Offizieren und Mannschaften nach politischen Gesichtspunkten, sondern nahmen ständig Einfluß auf die militärische Führung, setzten beispielsweise Angriffe durch, auch wenn der Kommandeur aus militärischen Gründen diese für falsch hielt. Der Genickschuß als zwingendes Argument in der Truppenführung war durch dieses System der

politischen Kommissare von Stalin eingeführt worden. Mit Terrormaßnahmen trieben sie seit dem Stalinbefehl vom Juli die Truppen zu selbstmörderischen Angriffen und zwangen die Soldaten auch in aussichtslosesten Augenblicken, den Kampf fortzusetzen. Offiziere und Soldaten der Sowjetarmee waren gleichermaßen dem Terror dieser politischen Kommissare und Politruks ausgeliefert, die nicht etwa dem Oberkommando der Armee, sondern dem politischen Büro der kommunistischen Partei unterstellt waren.

Durch den neuen Erlass sind nunmehr die Kommissare und Politruks zu Kommandeuren oder stellvertretenden Kommandeuren befördert worden, mit gleichem Rang wie die anderen Offiziere der Sowjetarmee. Mit anderen Worten: Stalin traut den regulären Offizieren seiner Armee nicht mehr zu, daß sie im Winter genügend Härte aufbringen. Er befördert deshalb mit einem Massenschub Hunderttausende von GPU-Agenten zu hohen Offizieren. Nach außen hin wird das dadurch getarnt, daß man in dem Dekret von einer Abschaffung des Systems der Kriegskommissare spricht, womit man wohl nicht nur dem Ausland wieder einmal Sand in die Augen streuen möchte, sondern auch die eigenen Sowjetoffiziere dupieren will. Der wirkliche Sinn dieser Maßnahme kommt aber in einem Satz des Dekrets zum Ausdruck, wonach Kriegskommissare und Politruks ihr militärisches Wissen bereichert und einige von ihnen schon Kommandoposten übernommen

Jeder deutsche Junge kann Offizier werden

Neue Grundsätze ab sofort gültig / Kein besonderes Schulzeugnis mehr nötig

Berlin, 10. Okt. (HB-Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt mit folgender Verlautbarung die neuen Grundsätze für die Einstellung von Bewerbern für die Offizierslaufbahn bekannt:

„In der nationalsozialistischen Wehrmacht trägt jeder den Marschallstab im Tornister“

Dieser vom Führer letzthin wieder in seiner großen Rede im Sportpalast verkündete Grundsatz ist in der Wehrmacht lebendig.

Junge Deutsche aus allen Kreisen der Bevölkerung — ohne Rücksicht auf ihre Herkunft, nur ausgelesen auf Grund ihrer Persönlichkeit und ihrer Bewährung vor dem Feinde — stehen heute als Offiziere und Führer der ihnen anvertrauten Soldaten an allen Fronten und sind Träger höchster Tapferkeitsauszeichnungen.

In Anwendung dieses Grundsatzes und in Ergänzung der bisherigen Bestimmungen gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt, daß ab sofort für alle drei Wehrmachtsteile zur Meldung als Bewerber für die aktiven Offizierslaufbahnen alle Jungen Deutschen zugelassen werden. Das Abschlusszeugnis und der Besuch einer bestimmten Schulart ist nicht erforderlich.

Für die Offizierslaufbahnen, die ein Studium erfordern (San.-Vet.-Offz.) folgen Bestimmungen.

Voraussetzungen für die Übernahme in die aktiven Offizierslaufbahnen sind: Wehrwürdigkeit, Einsatzbereitschaft für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer, Idealismus für den Offiziersberuf, hervorragende charakterliche Eigenschaften, Anlagen zur Führerpersonlichkeit, geistige Aufnahme- und Entwicklungsfähigkeit, sowie körperliche Tauglichkeit und arische Blutmöglichkeit.

Nächste Einstellungstermine: Heer: 1. Fe-

bruar 1943, 1. Juli 1943. Kriegsmarine: 1. Dezember 1942, 1. Juli 1943. Luftwaffe: 1. März 1943, 1. Juli 1943.

Es melden sich: Geburtsjahrgänge 1925 und älter; sofort! Geburtsjahrgänge 1926: bis spätestens 1. April 1943.

„Nach diesem Krieg wird erst recht für jeden einzelnen Volksgenossen der Weg geöffnet, den ihm seine Genialität, sein Fleiß, seine Tapferkeit, seine Einsatzfähigkeit und Einsatzbereitschaft überhaupt zu öffnen vermögen.“ So sprach der Führer am 30. September 1942 zur Eröffnung des neuen Kriegswinterhilfswerkes. In diesem Volke habe jeder Soldat den Marschallstab im Tornister, nicht nur in der Theorie, sondern wirklich. Das Oberkommando der Wehrmacht hat mit den soeben bekanntgegebenen neuen Grundsätzen für die Einstellung von Bewerbern für die Offizierslaufbahn einen neuen und aktuellen Beweis dafür gegeben, daß dieser Grundsatz auch in der Wehrmacht durchgeführt wird.

Wenn schon bisher demjenigen Soldaten der Weg zur Offizierslaufbahn offenstand, auch ohne die gewohnten Voraussetzungen, wenn er sich ganz hervorragend bewährte, so wird von nun ab für alle drei Wehrmachtsteile der Zugang zur aktiven Offizierslaufbahn grundsätzlich allen jungen Deutschen offenstehen. Die einzigen Unterschiede, die es in einer echten Volksgemeinschaft noch geben darf und soll, sind die der Leistung. Auslese muß sein, aber, und das ist der höchste Ehrgeiz des nationalsozialistischen Deutschland, daß nicht Zufälle der Geburt und des Herkommens, des Vermögens oder des Bildungsganges den Maßstab für die Auslese abgeben, sondern die Bewährung im Leben selber.

Spannungen

Mannheim, den 10. Oktober.

Als der Moskauer Vertreter der Associated Press eines Nachts geweckt und in den Krell geführt wurde, um Stalins schriftliche Antwort auf die Fragen entgegenzunehmen: erstens, welche Rolle nach sowjetischer Ansicht die „Möglichkeit einer zweiten Front in der gegenwärtigen Lage“ spiele; zweitens, „bis zu welchem Grade die Hilfe der ‚Alliierten‘ sich als wirksam erweise und was noch getan werden könne, diese Hilfe auszuweiten und zu verbessern“; ahnte der Journalist wohl kaum, daß ihn das Schicksal dazu ausersehen hatte, eine politische Krise von ungewöhnlicher Heftigkeit auszulösen. Natürlich hatte der Konfliktstoff schon bereitliegen; die Krise der Beziehungen im weltumspannenden Viereck London—Washington—Moskau—Tschungking war latent vorhanden seit dem Augenblick, als unsere Soldaten in den bolschewistischen Aufmarsch hineinstießen. Sie schien aber solange noch tragbar, als der Funke der sorgfältig genährten Hoffnung auf die Errichtung einer zweiten Front im Zugwind der dahineilenden Sommerwochen lebhafter aufblühte. Als er am Strand von Dieppe vollends erloschen war, tat Stalin alle Rücksicht hinter sich und schrieb sich die Wut über das Versagen der plutokratischen Verbündeten von der Seele. „Hilfe der Alliierten“? Die Hilfe der Alliierten habe sich bisher wenig wirksam erwiesen. Um sie wirksamer und umfassender zu gestalten, sei nur eins nötig, nämlich, daß die Alliierten ihre Verpflichtungen voll und „on time“ erfüllten.

Es ist nicht anzunehmen, daß Stalin die englische Sprache beherrscht. Sicherlich aber wußte er genau, was auf dem Bogen stand, den sein Adjutant dem amerikanischen Reporter in die Hand drückte. Es wird ihm also nicht unbekannt gewesen sein, daß „on time“ sowohl zur „rechten“ wie zur „festgesetzten“ Zeit heißen kann. Wenn er es doch bei dieser Ungenauigkeit der Formulierung sein Bewenden haben ließ, so nicht, um Roosevelt und Churchill anzutreiben, sondern um der aufgeregten öffentlichen Meinung der angelsächsischen Länder einen hintergründigen Diskussionsstoff zu geben. Wer weiß, ob sie es nicht erzwingen würde, aus der „rechten“ eine „festgesetzte“ Zeit, aus dem Wechsel auf die Zukunft ein präzisiertes Akzept, aus dem vagen Versprechen, irgendwann einmal vorzustößen, eine auf Tag und Stunde lautende Verpflichtung zu machen.

Denn das stand fest, seitdem die Moskauer Augustkonferenz zwischen den Machthabern im Krell und Churchill, General Wavell und Harriman auf der anderen Seite durch ein völlig nichtssagendes Kommuniqué besiegelt worden war: Stalins Möglichkeiten, auf dem normalen Wege eine Pression auf die „Alliierten“ auszuüben, waren erschöpft. Was er jetzt noch erreichen wollte, mußte er auf dem Umweg über die öffentliche Meinung der Adressaten zu erzwingen suchen.

Die Aufregung in London und Washington war nicht gering. Stalin hatte den Stock tief in das Wespennest gestoßen und sogleich antwortete ein vielstimmiges Summen dem Störfrieder herbstlichen Ruhe. Die Engländer bekundeten ihr „besonderes Erstaunen“ über die unbedeutsame Mahnung; Harold Butler, Gesandter an der britischen Botschaft in Washington, sprach von den „katastrophalen Risiken“, die sich für die „Vereinigten Nationen“ aus der Errichtung der zweiten Front ergeben müßten, solange sie nicht genügend Transportschiffe und so viele Flugzeuge besäßen, um die „unbeschränkte Luftherrschaft“ tatsächlich, nicht nur auf geduldigen Zeitungspapier in der Hand zu haben; sein Chef, Lord Halifax, fand die Botschaft des großen Freundes in Moskau „äußerst ermutigend“, aber auch er machte die Einschränkung „abgesehen von den Auseinandersetzungen über die zweite Front und das Kriegsmaterial“, und die „New York Times“ fand im ersten Schreck nur die Kennzeichnung „ungebräuchliche Methoden“, um die Geste des sowjetischen Staatsoberhauptes zurückzuweisen.

Das etwa war die Wirkung am ersten Tag — wohl gemerkt, die Wirkung, die nach außen hin sichtbar wurde. Am zweiten oder dritten Tag fand eine amerikanische Zeitung, angeregt durch die Stalin-Botschaft, auf die rhetorische Frage: „ob wir die Achse am schnellsten schlagen können, wenn wir jetzt in Europa eine Invasion versuchen oder damit warten?“ die wenig tröstliche Antwort: „Wir alle sitzen im gleichen Boot, und das Boot ist leck!“ Ein anderes amerikanisches Blatt erklärte, es sei der Sache der „Alliierten“ kein Dienst geleistet, wenn man die Bewegung für eine zweite Front nur als eine dunkle Verschwörung der Kommunisten ansehe mit dem Ziel, die „demokratische Welt“ zu zerstören. „Der Feind der Sowjetunion“, schrieb die „Washington Post“ wörtlich, „ist auch unser Feind. Die Wolga ist ein amerikanischer Fluß geworden, der sowohl unser als auch das Schicksal der Sowjetunion auf seinen Fluten trägt.“

Und die Staatsmänner? Die verantwortlichen Leiter der britischen und der amerikanischen Politik? Im Sturm der Unterhausanfragen stand Churchill stur wie ein Fels, als er feststellte, er habe den „wohlbewogenen Erklärungen, die in dieser Frage abgegeben wurden, nichts hinzuzufügen, vor

Vor einem halben Jahrhundert wurde der Luisenpark angelegt

Der Park zählt auch heute noch zu den schönsten gärtnerischen Schöpfungen Mannheims

Nebeltag am Neckar

Auf dem Rennplatz spannen weiße Schleier und der Neckar trümete wie ein Weher, als ich langsam durch den Nebel ging, der die Bergsicht dämmerlich verhing.

Nur ein Lastkahn trieb im Dunst vorüber. Um die Schafe wab es stündlich trüber. Doch die Gänse schnatterten am Ufer und die Möve flog, ein schriller Rufer.

Sieht den Angler dort gemächlich hocken. Blätter fallen, sommerliche Flocken, und die Fernbahn läßt ihr schnelles Klirren aus dem Nebel in den Nebel schwirren.

Nur vom Sportfeld dringen junge Stimmen, die wie Jauchzer in der Blässe schwimmen. Mag der Herbst die Landschaft noch so dämpfen, Wille, bleibe stark im Kämpfen!

Eine Reichswerkschule der Hitlerjugend

Um die Werkarbeit der Hitler-Jugend immer mehr planmäßig auszubauen und dafür fachlich ausgebildete Kräfte sicherzustellen, ist eine Reichswerkschule errichtet worden, an der die berufliche Ausbildung der Werkreferenten und Werkreferentinnen erfolgt. Für die Kriegsdauer werden nur Werkreferentinnen ausgebildet. Die Reichswerkschule, die zunächst provisorisch bei Bad Schandau untergebracht ist, soll künftig einmal ihren Sitz im Erzgebirge haben. Die Ausbildung der Werkreferentinnen ist kostenlos. Nach Abschluß der Ausbildung verpflichten sie sich zu einer mindestens dreijährigen Tätigkeit in der Hitler-Jugend.

Altpapiersammelstellen in den Ortsgruppen

1. Almenhof: Speyerer Str. 8, Garage Bentz, Boxe Nr. 2
2. Bismarckplatz: Thoräckerstr. 10, Ogru-Geschäftsstelle
3. Deutsches Eck, S 6, 36
4. Erlenhof: Humboldtstraße
5. Feudenheim-Ost: Hauptstr. 48, Ogru-Geschäftsstelle
6. Feudenheim-West: Hauptstr. 72
7. Friedrichsberg: Spritzenhaus, Neudorfstr.
8. Friedrichspark: Kurfürstenschule
9. Horst-Wessel-Platz: Möllstr. 45a, Ogru-Geschäftsstelle
10. Humboldt: Neckarschule-Turnhalle
11. Jungbusch: J 5, 12
12. Käfertal-Nord: Mannheimer Str. 17
13. Käfertal-Süd: Rüdesheimer Str. 44, Ogru-Geschäftsstelle
14. Lindenhof: Städt. Lagerplatz, Windeckstr. 51/61
15. Neckarau-Nord: Rathausstr. 1, Städt. Bad
16. Neckarau-Süd: Waldhornstr. 25
17. Neckarspitze: Dalbergstr. 7, Groß-Garage
18. Neckarstadt-Ost: Eichendorffstr. 11
19. Neu Eickwald
20. Waldhof-Gartenstadt: Herbert-Norkuschonau: Hans-Schemm-Schule [Schule]
21. Neustheim: Schulhaus Neustheim
22. Plankenhof: R. 2, Carin-Göring-Schule
23. Platz des 30. Januar: Schwetzingener Str. 98 (Laden)
24. Rheinau: Schulhaus
25. Rheintor: F 5, 21, Partererraum
26. Sandhofen: Ausgasse 8, Ogru-Gesch.-Stelle
27. Schlachthof: Schwetzingener Str. 166a
28. Seckenheim: Schulhaus
29. Strohmarkt: L 6, 10
30. Waldhof: Waldhofschule
31. Waldpark: Diesterwegschule
32. Wallstadt: Schulhaus
33. Wasserturm: Tullastr. 11, Ogru-Geschäftsstelle
34. Wohligelen: Käfertaler Str. 162, Ogru-Geschäftsstelle

Jede Stadt hat ihren Stadtgarten. Wenn die Stadt ganz vornehm sein will, nennt sie ihn auch Park. Dieser Garten oder Park bildet den Stolz der Bevölkerung, er wird sorgsam gehegt und gepflegt, und wer immer in die Stadt kommt, wird von Freunden und Bekannten auf dieses Kleinod aufmerksam gemacht und zwar in so bestimmter Weise, daß er nicht umhin kann, dem Stadtpark einen Besuch abzustatten.

Auch Mannheim hat seit einem halben Jahrhundert einen solchen Stadtpark. Er ist vielleicht die schönste gärtnerische Schöpfung, die die Stadt aufzuweisen hat. Seit dem 3. Dezember 1896 trägt dieser Park den Namen Luisenpark, benannt nach der Großherzogin Luise von Baden. Mit den Erdarbeiten im Luisenpark wurde im November 1892, also vor 50 Jahren, begonnen, die Fertigstellung der ersten Bauausführung erfolgte im Februar 1894.

Mannheim hatte in dem siebten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts noch eine Reihe der schönsten und anziehendsten Anlagen und Promenaden. Es war von einem Kranz von Gärten umgeben, wie ihn gleichzeitig eine andere Stadt kaum aufweisen konnte. Im Westen lag die ausgedehnte Mühlau mit umfangreichen Gartenanlagen und den reizenden Waldpartien um das Mühlauischlöbchen, das lange Jahre der besuchteste Erholungspunkt in der Umgebung war. Bis 1870 bestanden auch noch zu größten Teil die auf dem ehemaligen Festungsgebiete angelegten Gärten, an die sich



Im Spiel der Herbstsonne

(Aufn.: El. Hase)

chen Gartenanlagen und den reizenden Waldpartien um das Mühlauischlöbchen, das lange Jahre der besuchteste Erholungspunkt in der Umgebung war. Bis 1870 bestanden auch noch zu größten Teil die auf dem ehemaligen Festungsgebiete angelegten Gärten, an die sich

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Deutsche Sparwoche 1942

Der deutsche Spartag wird in diesem Jahre als deutsche Sparwoche durchgeführt, und zwar in der Zeit vom 26. bis 31. Oktober. Der Reichserziehungsminister hat die Unterrichtsverwaltungen aufgefordert, auch in diesem Jahre in den Schulen auf die Bedeutung der Veranstaltung hinzuwirken zu lassen. Mit Zustimmung des Ministers werden bestimmte Kreditunternehmen in den Schulen für das Sparen werben.

Besuch bei der Marinekameradschaft. Admiral Souchon, der bekannte Befehlshaber des Mittelmeeres im Weltkrieg („Goeben“-Geschwader und „Breslau“), stattete unsere Marinekameradschaft einen Besuch ab. Er wurde in der Liedertafel von Kameradschaftsführer Feiber empfangen, wo die Marinekameradschaft von Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg angetreten war. Der Admiral begab sich in das Marineheim, um seinem Kameradschaftsabend beizuwohnen. Erinnerungen an den Kampfen am Mittelmeer und den Dardanellen wurden wieder wach. Seemannslieder ließen eine frohe Stimmung aufkommen. Der Gast äußerte sich erfreut über die gute Arbeit, die in unserer Marinekameradschaft geleistet wird.

Von der Arbeit unserer Hitler-Jugend. Als Abschluß der Sommerarbeit führte der Nachrichtendienst des Bannes Mannheim zur Überprüfung der vorläufigen Ausbildung einen Scharvergleichskampf durch. Jede Schar stellte zu diesem Zweck eine Kampfgruppe von zehn Mann. Die Prüfungen erstreckten sich auf einen 25-Kilometer-Orientierungsmarsch mit dazwischenliegenden Übungen wie Keulen-Weit- und Zielwurf, Karten- und Kompaßkunde, Entfernungsschätzen, Geländeausnutzung und Schießen. Die Leistungen aller Mannschaften waren auch theoretisch durchaus zufriedenstellend. Als Anerkennung bekam die beste Kampfgruppe den vom Stammführer gestifteten Wanderpreis überreicht, der von nun an vierteljährlich umkipft wird.

Mannheimer Sänger auswärts. Es ist immer eine dankbare Aufgabe, unsere Verwundeten durch musikalische oder gesungene Darbietungen zu erfreuen. Die Sänger des Doppelquartetts der Mannheimer „Sängerklausen“ unter ihrem Chorleiter Engelman hatten es diesmal unternommen, in dem Vortragsraum der Nerven- und Hautklinik in Heidelberg ein Chorkonzert zu veranstalten, das großen Anklang fand.

Schachwettkampf. Am Sonntag, 11. Oktober, 10 Uhr, wird im Nebenzimmer der Gaststätte „Friedrichshof“, S 2, 1, ein Schachwettkampf zwischen den Ortschaftsgruppen Neckarstadt-Ost und Plankenhof ausgetragen. — Ende Oktober findet durch die NSG „Kraft durch Freude“ ein großes Preis-Schachturnier statt. Es wird in drei Klassen nach dem Schweizer System gespielt. Zur Teilnahme sind auch Damen berechtigt. Jeder muß Inhaber einer KdF-Teilnehmerkarte sein und sich vorher anmelden. Die Teilnehmerkarte ist auf der Dienststelle der NSG „Kraft durch Freude“ erhältlich. Anmeldungen werden bis Samstag, 17. Oktober, angenommen.

Butter auf Kleinabschnitte in Gaststätten. Nachdem die Kleinabschnitte der Reichsfettkarte für Normalverbraucher wieder einschließlich auf Margarine lauten, wird von der Reichsgruppe Bestimmung erinnert, daß in den Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen die Verbraucher auf diese Kleinabschnitte Butter als Streichfett beziehen können. Dagegen, ist die Abgabe der mit Butter zubereiteten Speisen auf diese Kleinabschnitte unzulässig.

Mit dem EK I wurde Ufz. Daniel Kuhn, Feudenheim, Weierstraße 15, ausgezeichnet.

Mit dem EK II wurde dem Gefr. Karl Bauda, Hohenwiesenstraße 81, verliehen.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern wurde ausgezeichnet Ufz. Philipp Kretzler, Waldhof, Hubenstr. 12.

Soldatenpreise erreichten das „HB“ von Leutnant Karl Späth, Werlitzstr. 29, und den Arbeitsmännern Helmuth Eder, Dauenhauer und Willi Breunig.

Wir gratulieren. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten heute Franz Vetter und Frau Anna, geb. Jörgen, E 2, 15. — Frau Franziska Bek, geb. Hotmann, Tattersallstr. 3, wurde gestern 90 Jahre alt.

Das goldene Treudienstehrenzeichen für 40jährige treu geleistete Dienste wurde verliehen an: Hauptlehrer Friedrich Herr, Rektor Alois Stockert, Handarbeitslehrerin Emma Remmele. — Mit dem Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit wurden ausgezeichnet: Rektor Wilhelm Böhrer, die Hauptlehrer Theodor Ahr, Karl Bachmann, Thomas Blank, Karl Dickreuter, Gregor Diebold, Willi Dimpfel, Hermann Eichhorst, Arthur Felber, Friedrich Frey, Karl Frey, Heinrich Greiner, Franz Grimm, Daniel Gülich, Alfred Häfner, Otto Hammler, Dr. Albin Herrmann, Kaal Kotyrba, Paul Müller, Otto Röhr, Ernst Schneider, Karl Schneider, Julius Schramm, Friedrich Singer, Heinrich Stein, Alois Wacker, Ludwig Zilling, Heinrich Zimmermann; die Hauptlehrerinnen Hedwig Arnold, Elze Gersbach, Hedwig Mayer, Mathilde Ost, Greta Rattjen, Berta Riemensperger, Luise Schuster; die Handarbeitslehrerinnen Katharina Dann, Maria Heiffenstein, Emma Ritter, Katharina Wellenreuther.

Wasserstandsbericht vom 10. Okt. Rhein: Konstanz 333 (–2), Rheinfelden 230 (+9), Breisach 188 (+4), Kehl 247 (+3), Straßburg 238 (+3), Maxau 393 (+1), Mannheim 266 (–3), Kaub 166 (unv.), Köln 125 (–4), Neckar: Mannheim 260 (–11).

Kurze Meldungen aus der Heimat

Der slowakische Innenminister besucht die Universität

Heidelberg. Bei seinem Besuch der Stadt Heidelberg besuchte der slowakische Innenminister Sanomach mit seiner Begleitung die Universität, wo er im Senatssaal vom Senat empfangen wurde. Als Rektor der Universität und badischer Minister des Kultus und Unterrichts begrüßte Staatsminister Professor Dr. Schmitthenner die Gäste mit herzlichen Worten, die der wachsenden Beziehungen der Universitäten Heidelberg und Preßburg gewidmet waren, und bat, dem slowakischen Ministerpräsidenten Professor Dr. Tuka die Grüße der Ruperto Carola zu überbringen. Innenminister Sanomach drückte in seinem Dank das Gefühl der Verbundenheit beider Staaten aus und überbrachte die persönlichen Grüße Professor Dr. Tukas an die Universität Heidelberg. Die Gäste nahmen Abschied, nachdem sie sich in das Goldene Gästebuch der Universität eingetragen und als Gastgeschenk einen Band der „Geschichte der Universität Heidelberg“ erhalten hatten.

Viernheim. Von der Friseurinnung Kreis Bergstraße wurde durch den stellvertretenden Obermeister Willi Stein (Viernheim) nachstehenden Frisuren Ehrenurkunden überreicht: Friseurmeister Georg Lang II. für vierzigjähriges, Friseurmeister Franz Phil. Reichert für fünfzigjähriges und Friseurmeister Sebastian Schneider für zwanzigjähriges Geschäftsjubiläum. — Frau Georg Heckmann III. Witwe geborene Haß, Weinheimer Straße 3, konnte ihren achtzigsten Geburtstag begehen. — Das Standesamt verzeichnete im Monat September zehn Eheschließungen, zehn Geburten und elf Sterbefälle. — Der Polizeibericht bringt folgende Anzeigen: drei Diebstähle, darunter ein Fahrrad-diebstahl, zwei Vergehen gegen die Verdunkelungsvorschriften und ein Verstoß gegen die Verbrauchsregelungsbestimmungen. — Gebührenpflichtig verwahrt wurden im Monat September insgesamt zweihundert Personen, und zwar wegen der verschiedensten Übertretungen wie Verdunklung, Fahren ohne Licht usw.

Worms. In der Nähe des Bahnhofes wurde die Leiche eines 17jährigen aufgefundenes, der sich vor den Zug geworfen und dabei den Tod gefunden hatte. Es handelt sich um einen jungen Menschen aus Gimbshelm, der in die Wohnung einer Gastwirtschaft eingestiegen war, um Zigaretten zu stehlen. Er wurde ertappt und zur Anzeige gebracht. Die Reue und die Angst vor

der Strafe veranlaßten ihn, sein Leben zu beenden.

Neustadt a. d. W. Bei Johanneskreuz erlegte der Forstmeister Fichtner vom Forstamt Elmstein einen Hirsch im Gewicht von 3 Zentnern.

Landau. Eine 34 Jahre alte Frau hatte mit einem gefälschten Attest und falschen Angaben, die sie der Einheit ihres im Felde stehenden Mannes unterbreitete, die Beurlaubung ihres Mannes bewerkstelligt. Das Landgericht verurteilte die Frau wegen Verbrechens der Zersetzung der Wehrkraft in Tateinheit mit Privaturlkundenfälschung zu anderthalb Jahren Gefängnis.

r. Machenheim. Beim Verlassen des Heuspellers stürzte der 34 Jahre alte Johann Baptist Wendling in die Tenne. Er erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen, denen er kurz darauf erlag.

Sieburg. In Seelscheid ereignete sich ein eigenartiges Vorkommnis. Der Leichenwagenkutscher, ein 64 Jahre alter Landwirt, erlitt während der Fahrt zum Friedhof auf dem Leichenwagen einen Schlaganfall, der den Tod des Mannes zur Folge hatte.

Lörrach. Der Gastwirt der Weinstube „Zur Mühle“ und Besitzer der Mühle, Gustav Dösserich in Binzen, war mit dem Beförderung von Säcken am Mülhenaufzug beschäftigt, als plötzlich das Drahtseil riß. Der Mann erlitt einen Knöchelbruch und eine schwere Verletzung am Hinterkopf, an deren Folgen er kurz nach dem Unfall starb.

Singen. Ein Ehepaar versuchte sich in der Küche mit Leuchtgas zu vergiften. Aufmerksam gewordene Hausbewohner riefen die Polizei, die für die Überführung ins Krankenhaus sorgte. Dort stürzte sich die Ehefrau in einem unbewachten Augenblick aus dem zweiten Stockwerk in den Hof und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf verschied. Auch der Ehemann wollte noch am gleichen Nachmittag seinem Leben durch Aufschneiden der Pulsadern ein Ende bereiten, konnte aber rechtzeitig daran gehindert werden.

Kolmar. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Bottich verunglückte der d. e. zehn Jahre alte Peter Stöckel in St. Plit. Der Junge war in einen Bottich gestiegen, der auf einem Herbswagen stand. Während der Fahrt geriet der Bottich in einer scharfen Kurve ins Schwanke und stürzte um, wobei der Kleine auf das Straßenpflaster fiel. Der Arzt stellte einen Schädelbruch fest.

Im B
Anzahl
ten ent
würdig
Tag erl
für sie
scheid
Arbeits
Jahren
nicht k
Behand
dem G
versich
wenn
hien
lichkeit
aber e
gestell
soziale
gradm
dafür
vor.
Wenn
ten erl
beiter,
Betrieb
nehmen
er als
gehört
höhe
Pflichte
Betrieb
Interes
braucht
haben
sehr d
äußerl
Digster
des Gl
well er
neuen
Ob u
lediglic
rührt
handen
stets zu
das dav
schlecht
lassen
rungen
gangsfr
Man ka
beiter s
fühlte.
meister
Angeste
diese V
Seiten
ten sich
dem sie
genom
haften I
und ein
betriebs
der Arb
ter imm
vom Arb
Arbeitere
seinen

Angestellte und Arbeiter

Im Bereich der Wirtschaft gibt es eine ganze Anzahl Begriffe, die in längst vergangenen Zeiten entstanden sind...

Wenn man in früheren Zeiten dem Angestellten erheblich höhere Rechte gab als dem Arbeiter, so hatte dies seinen guten Grund.

Ob und wieviel man Arbeiter einstellte, war lediglich eine Frage der Konjunktur. Die benötigte „industrielle Reservearmee“ war vorhanden...

Eine neue Phase der Ostwirtschaft

Trennung von staatlicher Lenkung und privater Initiative

Bisher wurde der Aufbau der Wirtschaft in den besetzten Ostgebieten im Wege der Treuhänderverwaltung durchgeführt, bei der staatliche Lenkung und private Initiative in einer Hand vereinigt sind.

Aus allen diesen Gründen - neben manchen anderen - ist nunmehr wieder die Möglichkeit gegeben, im Osten eine Wirtschaftspolitik auf längere Sicht zu betreiben.

Im nationalsozialistischen Deutschland ist der Grad dieser Verbundenheit nicht davon abhängig, ob man Lohn oder Gehalt bezieht.

übersteigen, die staatliche und betriebliche Verwaltung in einer Hand vereinigt.

Im übrigen wünscht der Nationalsozialismus auch eine klare Funktionstrennung von Staat und Wirtschaft. Es liegt so auf der Linie seiner Wirtschaftspolitik, wenn die wirtschaftlichen Aufgaben im Osten, die nicht unbedingt dem Staat selbst vorbehalten bleiben müssen...

Direktor Leopold Groesch 60 Jahre

Fabrikdirektor Leopold Groesch (Mannheim) vollendet heute sein sechzigstes Lebensjahr. Er ist eine in Kreisen der Maschinenindustrie bekannte Persönlichkeit...

und Kameradschaft soll alle beäugen, gleichgültig, ob sie den Arbeitsmittel des Werkmanns tragen oder im Kontor ihre Pflicht erfüllen.

Paul Riedel.

SPORT UND SPIEL

Kreisklasse Mannheim am Start

P. Nachdem der TuSpV Rohrfor am zwingenden Gründen doch noch der Spielklasse I (Gruppe II) zugeteilt werden mußte, sind der Kreisklasse Mannheim noch sechs Teilnehmer verblieben...

Nationalspieler Schaeltzki (früher Gleiwitz) wird in den nächsten Kämpfen in der Elf von Breslau 02 als Gastspieler mitwirken...

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis, zur Zeit im Felde; stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Damann.

Ein Kleid mit Niesreiz?



Die Eltern der Malerin Luise Seidler entdeckten 1806 auf dem Boden eines vergessenen Truhs mit den Kleidern der Urgroßmutter...

Frühere Generationen haben aus der Umarbeitung alter Sachen eine größere Kunst entwickelt als wir. 1805 ließ die spätere Gräfin Bernstorff in Dresden für ihren ersten Eintritt in die Gesellschaft ein Kleid aus einer alten Gardine schneiden...

Vielleicht haben wir heute noch gar nicht richtig damit angefangen, aus dem Überfluß vergangener Zeiten zu leben? Wir wissen z. B. daß wir aus den Oberhemden unserer Männer, wenn die Krugen schadhaff geworden sind, noch recht nette Blusen machen können...

Familienanzeigen

Unsere Volker ist angekommen am 9. im Gihhart 1942. Helene und Wilhelm Schrauth, Mannheim, im Lohr 55. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Blatz - Rosel Blatz, geb. Härter, Ludwigshafen a. Rh., - M.-Neckarau, Brückswiesen 5, den 11. Oktober 1942.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, braver, guter Sohn, Bruder u. Schwager Alfred Dufner Oberregier. in einem inf.-Regt., Inf. des Westwallbüschel, Verwundt-Abzich., EK II und Infanterie-Sturmabzeichen im Alter von nahezu 24 Jahren im Osten, schwer verwundet, im Feldlazarett den Heldentod starb.

Todesanzeige Am 9., 10., 42. verstarb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 72 Jahren unser lieber Vater, Großvater und Bruder, Herr Gustav Koch unerwartet nach kurzem Leiden.

Offene Stellen Hilfsarbeiter f. Papierlager und Versand sof. ges. Mannheim Großdruckerei, R. 1, 4-6. Tücht. Drucker sofort ges. Mannheim Großdruckerei, R. 1, 4-6.

Buchbinder-Arbeiterinnen sofort ges. Mannheimer Großdruckerei, R. 1, 4-6, Ruf 278 00. Acht. ungel. Arbeiterinnen für leichte Arbeiten ges. Vorzustellen von 9-12 u. 2-5 Uhr bei: Reolcor, chem. Lederfabrik N 7 8.

Zu verkaufen Sakk u. Hose, grau, Kammg., kl. Fig., 45.- zu verkf. Käferl-Süd, Bäckerweg 34. Mäntel, neu, f. 14.- u. 16J., Jung. 75.- u. 65.- zu verkf. L 14, 5.

Beilagsbesuchen bitten wir abzusehen.

Mit den Angehörigen trauern: Gesellschaft der Telefonbau und Normalzeit Löhner & Co., Verw.-Bz., Süddeutschland um ihren verdienstvollen Betriebsführer.

Am 6. Okt. 1942 ist mein lieber Mann, unser guter Vater u. Großvater Adam Belsel Schuhmachermeister

Am 9. Okt. 1942 verstarb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 72 Jahren unser lieber Vater, Großvater und Bruder, Herr Gustav Koch unerwartet nach kurzem Leiden.

Am 10. Okt. 1942 verstarb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 60 Jahren und 10 Monaten Friedrich Altmörs

Am 10. Okt. 1942 verstarb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 60 Jahren und 10 Monaten Friedrich Altmörs

